

Nagold, 3. Jan. 1917.
Anzeige.
In die schmerzliche Mitteilung, daß
unser, Schwegler- und Großmutter
Pauline Döffinger,
Ehewitwe,
im Alter von 88 Jahren heute entschlafen ist.
Der trauernden Hinterbliebenen:
Ehemann, Buchhalter,
geb. 21. 8. 48, im Felde,
Pauline und Robert.
Beisetzungstag 2. Abt.

Nagold, den 5. Jan. 1917.
Anzeige.
Meine Freunde und Bekannten
mit der schmerzlichen Nachricht, daß
unser liebe Gatte, Mutter, Tochter,
Schwägerin, Schwägerin
Edwig Köhler
im Alter von 49 Jahren von ihrem schweren
Leiden erlöst wurde.
Den Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:
Friedrich Köhler
mit seinen Kindern.
Beisetzungstag 1/2 Uhr.

Druckarbeiten jeder Art

**Keine Verlegung
Ziehung garantiert
18. Januar 1917.**

Große Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
zur Erhebung eines Württemberg-
Hilfsfonds für die Kriegsgefangenen.
Ziehung garantiert
am 18. Januar 1917.
1917 Gesamtgewinn:
40000 M.
Hauptgewinn für eine Aktie:
15000 Mk.
5000 Mk.
LOS 1 M. I., Porto u. Liste 20 Pf.
Giloktasophon:
mit 18 Linsen nur 12 M.
Porto und Liste 40 Pf. extra.
Zu beziehen durch die Central-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Postfach 21 - Postamt 102123
mit alle bekannten Verkaufsstellen.

**Allen
Sichtleidende
und Rheumatiker**
wird **Bühlers Naturmittel**
besonders empfohlen. Vorzüge:
**Sicht-Apparate, Stütze,
Apparate Metzger, Koch.**
Hauptvertrieb: **Jakob Bühler,**
Ulrich, Epiphanystr. 22. (Städt.)

Erhalten bleibt
mit Ausnahme der
Eisen- und Festleg.
Den meisten
für die meisten
1,50 M., im Vergleich
mit 10 M. - Verlehn
1,20 M., im Vergleich
mit 10 M. - Verlehn
1,20 M., im Vergleich
mit 10 M. - Verlehn
1,20 M., im Vergleich
mit 10 M. - Verlehn

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N. 5 Montag, den 8. Januar 1917 91. Jahrgang. Postfachkonto 5113 Stuttgart. 1917

Erbitterter Kampf um die Sereth-Linie.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Auf die in dem beiliegenden Sonderdruck enthaltenen Beschlüsse des Reichskriegsministeriums über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- u. Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dez. 1916 über Schuhwaren vom 23. Dez. 1916 u. über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- u. Wäscheartikeln und getragenen Schuhwaren vom gleichen Tage, die Ausfühungsbekanntmachungen der Reichsregierung vom 23. Dezbr. 1916 und die Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 29. Dezember 1916 wird noch besonders hingewiesen.
Den 5. Januar 1917. Kommerell.

Abfah von Saatgut von Erbsen, Bohnen, Linfen, Ackerbohnen und schwedischen Futtererbsen, Wicken.

1. Durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 28. August ist die Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften in Württemberg, z. B. Stuttgart, Urbanstraße 12, als Kaufstelle für Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linfen, Ackerbohnen) im Sinne der Bundesratsverordnung vom 29. Juni und 14. Dezember l. J. und durch die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 20. November als Kaufstelle für schwedische Futtererbsen, Wicken usw. im Sinne der Bundesratsverordnung vom 5. Oktober l. J. bestimmt worden.
 2. Die Erzeuger von Erbsen, Bohnen, Linfen, schwed. Futtererbsen (Erbsen), Wicken, Ackerbohnen usw., welche dieses als Saatgut abgeben wollen, haben jeweils ein für die Lieferung maßgebendes Muster (mindestens 500 Gramm) unter Angabe der Sorte und der abzugebenden Menge an die unter Nr. 1 benannten Kaufstellen, bzw. an die Kaufstelle, einzuliefern. Von der Einlieferung von Mustern, die sich offensichtlich zur Saat nicht eignen, bitten wir absehen. Auf der Musterlieferung ist der Name des Abfassers genau anzugeben.
- Das eingelieferte Muster wird von der in Betracht kommenden Kaufstelle im Benehmen mit der R. Saatgutzuchtanstalt in Hohenheim auf seine äußere Tauglichkeit als Saatgut untersucht. Entspricht das eingelieferte Muster

- den an Saatgut zu stellenden Anforderungen, so wird von Seiten der betreffenden Kaufstelle die Freigabe der angebotenen Menge zu Saatwecken bei der vom Reichskriegsminister bestimmten Stelle beantragt.
- Der Abfah aller solcherweise freigegebenen Saatgüter darf nur durch die unter Nr. 1 benannten Kaufstellen erfolgen.
3. Landwirte, welche Saatgut von Erbsen, Bohnen, Linfen, schwedischen Futtererbsen (Erbsen), Wicken, Ackerbohnen usw. kaufen wollen, haben ihren Bedarf bei den landwirtschaftlichen Bezirks- und Ortsvereinen, landwirtschaftlichen Genossenschaften (Vorkassendirektoren und sonstigen Genossenschaftsmitgliedern) oder unmittelbar beim Verkäufer zu bestellen. Die Menge der Bestellungen und die Preise für daselbe werden im Einvernehmen mit den vom Reichskriegsminister bestimmten Stellen bestimmt.
 4. Der jeweilige Verkauf von Saatgut erfolgt nur nach Freigabe des angemessenen Bedarfs (an Ackerbohnen ist der Bedarf ein geringerer); die Preise für daselbe werden im Einvernehmen mit den vom Reichskriegsminister bestimmten Stellen bestimmt.
 5. Von der R. Saatgutzuchtanstalt in Hohenheim anerkanntes Saatgut, sowie solches Saatgut, das nachweislich zum Anbau von Getreide Verwendung findet, unterliegt vorstehenden Bestimmungen nicht.
- Stuttgart, 11. Dez. 1916. Kaufstelle: Schmidt.

Die Petroleumbeute in Rumänien.

Bukarest, 2. Jan. Nach dem ersten wiedereröffneten Bericht über den Zustand der Petroleumindustrie in der Walachei kann auf Grund eines Augenblicks in den wichtigsten Kohlenfeldern und Mittelpunkten Raffineriebetriebe sowie auf Grund der Aussagen der Leiter der industriellen Betriebe heute festgestellt werden, daß eine englisch-rumänische Kommission die deutschen, ungarischen, französischen, belgischen, englischen, amerikanischen und holländischen Kapitalisten um rund 400 Millionen Lei geschätzt haben. Auf Betreiben des englischen Konsuls in Bukarest hat wenige Tage vor dem Einzug der verbündeten Truppen in den Petroleumgebieten Comina, Noceni, Pitulice und Buzau die technische Zerlegung der Kohlenbrücken und die Liquidation der großen Fabrikanlagen mit Erfolg stattgefunden, daß fast alle Pumpbrunnen ver-

schlüsselt, alle Springsbrunnen angezündet wurden. Die privaten Injektionen einer in den letzten zwanzig Jahren amerikanisch emporgeschossenen Fundindustrie sind wohl entwertet, aber nicht die ausgedehnten Kohlenfelder, deren neue Erschließung in zwei bis sechs Monaten durchgeführt sein wird. Besonders wichtig ist der Umstand, daß in den Feldern von Campina und Noceni der rumänische Staat reiche Kohlenlager besitzt, durch deren unregelmäßig in Angriff zu nehmende Bohrung nicht nur unsere Kohlengewinnung sehr vermehrt, sondern auch die Schadloshaltung der ausländischen Kapitalisten auf Rechnung des rumänischen Staates möglich erscheint. Die hinter unserer Front verbliebene und die aus dem eigenen Heimatlande herangezogene Leistung hat sich vereinfacht, um die zweckmäßigsten Mittel und die besten Leute für die Wiederaufnahme des Kohlenbergbaues herbeizuschaffen und raschestens Maßnahmen in Gang zu bringen. Gleichzeitig erfolgt eine Untersuchung der von den Engländern demagagierten Bohrmaschinen und Turbinanlagen, und heute ist es gewiß, das neue Jahr uns Millionen Waggons rumänischer Kohlen bringen wird.

Die Raffinationsindustrie ist vom Zerlegungsgerate weniger betroffen. Die größte rumänische Raffinerie, die vor wenigen Jahren mit deutschem Kapital von der Steuergesellschaft in Campina errichtet wurde, ist durch die Wiederaufnahme der deutschen Erzeugnisse nicht, da es deutsche Erzeugnisse sind, und da mit der ersten Kompartie ein deutscher Ingenieur, Leutnant Lapp, ein früherer Beamter der Gesellschaft, in Campina einzog, mit Sachkenntnis weiteren Brandschäden vorbeugt und schon nach acht Tagen große Fabrikanlagen, insbesondere elektrische Anlagen, in Betrieb brachte. In Ploesti ist die Standard-Raffinerie sofort betriebsfähig, in anderen Werken ist durch gegenseitige Anleihe bald Ordnung gemacht. Das Hauptgewicht wird auf die Erzeugung von Schwefelkohlenstoff für die heimische Nitroindusrie gelegt. Bisher sind Petroleum und in großen Mengen in Lenks und Donaukloppern und ganzen Tügen vorgefunden worden. In Campina blieben inmitten brennender Petroleumtanks drei Benzintanks inmitten mit zwei taufend Waggons Benzin unversehrt. Die Benzin in anderen Gebieten, insbesondere Buzau, sind noch nicht registriert. Dagegen ist bekannt, daß eine Viertelmillion Tonnen Petroleum des Riesenlagers von Brand zerstört wurde. Seit zwei Wochen werden Riesenmengen jagweise zu Lande und Wasser weggeschafft.

Die graue Frau

Roman von E. Götter-Greif.

19) Sie hatte keine Silbe gesprochen, nicht geklopft, nicht geschrien. Das schöne Gesicht war wie versteinert. Sie sah nicht auf das Gesicht, als sie durch die Menge schritt. Und so, ganz allein, ging Frau Angela Gerhards über den Hof.

Ein wildes Durcheinander erschütterter, aufgeregter Menschen folgte.

In dem weiten, dunkleren Raume, der von jeher der Lieblingsaufenthalt Anselm Gerhards gewesen, brannte nur eine Gasflamme. Aber gerade unter dieser Flamme lag, lang hingestreckt auf dem dicken Sammetteppich, der Herr der Hausfrau: stark beleuchtete das zuckende Licht sein nach oben gerichtetes Gesicht.

Die Menschen, welche hier in blinder Hast hereinströmten, dachten zuerst an gar nichts. Sie sahen nur diese kalte leuchtende Waise, die oben die tiefe Bläue dieses erloschenen Lichts sah. Die weit offenen Augen, in denen noch ein Ausdruck jener Überraschung zurückgeblieben schien; sie sahen auch das kleine dunkle Loch in der rechten Schläfe und das Blut, welches tropfenweise aus der Wunde herab und auf dem Teppich einen runden dunklen Fleck bildete. Sie sahen das alles und fanden wie in Schreck erstarrt. Niemand sprach.

Rudr, Dagobert und Heinrich traten neben dem Körper des Vaters. Sie traten und befühlten, sie rissen mit unheimlichen Händen die Kleider auf und horchten auf einen leisen Geräusch. Anselm Gerhards, der noch vor wenigen Stunden die Gestalt seines Vaters und seiner Kinder mit so eiserner Hand geleitet, hatte das Gesicht niedergelegt und seinen Körper demütig gebogen vor einem Höheren, Mächtigeren. Er war defekt.

„Guten Nacht!“

Frau Magdalena hatte es gerufen. Sie verlor auch hier nicht den Kopf. Und da sie den Leichnam nicht sehen konnte, sondern nur immer wieder mit kalten Fingern

über sein Gesicht strich, wollte sie doch noch auf ein Zeichen, auf ein Wunder.

„Hier. Ich bin der Herr!“, sagte eine Stimme. „Ich bitte mich sofort Wasser zu bringen. Verbandszeug ist bereits hier. Und Ruhe, Ruhe wenn ich bitten darf.“

Er triete bereits am Boden. Einige Diener folgten seinen Befehlen. Er hob und senkte den Körper, er prüfte, untersuchte, klopfte.

Nach einigen Minuten erhob er sich.

„Wer sind die Nachbarn?“ fragte er. Er sprach sehr leise, wie schonend; sein Gesicht war ernst und erregt.

„Ich, und hier die drei Söhne.“

Frau Magdalena Gerhards stand aufrecht inmitten der Engel. Sie sah völlig verloren zu haben, daß auch eine innere Frau neben ihr gelebt hatte. Aber Frau Angela wurde von einigen der Gäste vorgehoben.

„Hier ist die glückliche Frau“, sprach Dittrich tonlos. Der Arzt wendete sich betroffen um. Eine Sekunde lang ärgerte er sich. Dann sprach er in die Stille hinein: „Ich muß eine traurige Pflicht erfüllen, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl ist tot. Die Kugel lag im Gehirn. Es liegt für mich, als Sachverständiger, kein Zweifel vor: Herr Gerhards ist nicht durch eigene Hand gestorben, sondern ist das Opfer eines Verbrechens geworden. Ich werde augenblicklich die Polizei verständigen. Das Haus darf geschlossen bleiben. Niemand soll sich entfernen. Ich...“

Er vollendete nicht, denn die schöne Frau, welche ihm mit einem so geistvoll schmerzenden Ausdruck zugehört hatte, brach, ohne einen Laut auszusprechen, zusammen. Sie wäre zu Boden gesunken, aber ein schlanker Mann sprang hinzu, um sie aufzufangen.

„Wah! rief Paula Lindebt aus dem Menschenhaufen heraus. „Gottlob, Paula!“ Sie wollte auf ihn zulaufen, denn sie sah ihn. Aber mit einer krummen Bewegung wies er die Mädchen zurück. In denselben Augenblick drängte der alte Dittrich hinzu und begann sich im Verein mit einigen Damen um die Bewusstlose zu bemühen.

Schweigend trat Heinrich Lindebt beiseite, und der Zufall wollte es, daß er in diesem Augenblick, da eben der

Polizeikommissar mit noch mehreren Herren kam, allein neben der Beute des Mannes stand, welcher im Leben kein besserer Freund gewesen. Schon wichen alle über ihn zurück, um den Vertretern des Gesetzes Platz zu machen. Heinrich Lindebt aber sah kaum, was um ihn her vorging. Er starzte nur immerfort in dieses Antlitz, auf diesen großen, gestreckten Körper, als könne er das Geschehene noch immer nicht fassen, nicht begreifen. Er blieb regungslos, ohne das mindeste Zeichen der Teilnahme, als trat die Beamten die ersten Formalitäten erledigten und das Zimmer von allen jenen Menschen geräumt wurde, welche während der kritischen Zeit nachweisbar in den Gesellschaftsräumen, in der Küche oder sonstwo gewesen und überhaupt gänzlich fernstehend waren. Allmählich wurde es leiser und leiser. Draußen lachten die Gassen mit verhörrten Rienen nach ihren Oberleitern. Jeder machte sich selbst bedienen, denn die Dienstmädchen standen dichtgedrängt beisammen, weinend, schluchzend. Einer der Hausfreunde ging selbst in das obere Stockwerk und löschte vorsichtig alle die vielen Lampen in den Empfangsräumen und in dem behaglichen Speisezimmer, wo in den schweren silbernen Girandolen hohe Wachskerzen brannten. Hier war es still und ruhig. Das herrliche, alte Damastzeug schimmerte, der Silberglanz der Gerhards lag neben jedem Gefäß, feingewebte Karossen und Gläser schmückten die Tafel, auf der allerlei gute Dinge schon bereit standen. Es war alles so voller Behagen und Bestimmung. Mit einem klaren Sauser schlich der alte Herr hinaus. Ach, ja! Mit der Gemütsstärke war es in diesem Hause vorbei! Schade! Sehr schade!

Draußen auf der Straße bildeten sich Gruppen! Trotz des Regens und des Windes, welcher unheimlich um die Ecke heulte, stand man noch lange stumm umher. Es wurde allerlei gemunkelt und geredet. Man vermutete und erwarb. Die große Menge empfand, wie immer, ein seltsames Bedauern daran, den dunklen Haß bis in alle wahrscheinlichsten und unwahrscheinlichsten Details auszunutzen. Und als man sich endlich trennte, freute man sich beinahe auf die Morgenblätter, welche vielleicht doch eine Klärung brachten. (Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenleitung, die nach amerikanischem Vorbild der rumänische Staat von den D. H. H. an Karpatenrand zur über Donau und Dobrubtscha nach Constanza gelegt, ist bis auf die Pumpstation links der Donau fertiggestellt, aber bisher unbedient gewesen, da Deutschland die Lieferung der Maschinen kurz vor Kriegesbeginn verbot. Nur die Kellungsstrecke Donau-Schwarzes Meer zwischen Cernavoda und Constanza ist betriebsfertig und dient zwei Tage dem rumänischen Export nach Rußland, als die dortigen Verkehrsleitungen eine Verkleinerung in Bessarabien bewirkten. Nun ist die Kohlenleitung wieder in Betrieb, aber in umgekehrter Richtung und pumpt das in Constanza erdöle Petroleu nach Cernavoda in Donauflößen, die strom aufwärts nach Regensburg geschleppt werden. Auf Grund eines in Berlin getroffenen Verwaltungsabkommens erhalten Deutschland und Österreich-Ungarn noch die Hälfte der in Rumänien erbeuteten Vorräte.

Die Zerstörungsarbeiten im rumänischen Petroleumgebiet sind gegen den Willen der Regierung Brasov, vom englischen Militärattaché, Oberst Thomsen, im Einvernehmen mit General Berthelot erzwungen worden. Zwei englische und ein amerikanischer Ingenieur haben die Zerstörung der Kohlengruben systematisch bewirkt, und die amerikanische Mission ist besonders zuffolend. Die rumänischen Interessen vermehren, daß nicht nur die Kriegswirtschaft der Sieger, sondern auch die zünftige Konkurrenz für Rußland und Amerika gestiftet werden sollte. Der einzige Geschädigte wird der rumänische Staat sein, und deshalb Brasovs verzweifelter Widerstand. Die rumänischen Grundbesitzer im Petroleumgebiet sind plötzlich arm geworden. Die meisten Geschäfte haben die Grundbesitzer mit Devisenpapieren an der Kohlenabgabe beteiligt, und diese Karte wird für absehbare Zeit eingestrichelt werden. Die Besitztümer punktueller Landbesitzer und Städtebesitzer in Ploesti und Bukarest haben nichts erlitten und die rumänischen Banken sind noch fest und von dort nach Wien beschleppt worden. Die rumänischen Reich und Städte werden durch eigene Schuld das ganze Land eines Kriegeslandes treffen müssen. E. Dylatka, Kriegsberichterstatter. (Frankf. Btg.)

Der Kaiser an Heer und Flotte.

BB. Berlin, 5. Jan. Drahtb. Amtlich wird gemeldet:

An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Wadthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Willen Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Jan. 1917.

Wilhelm I. R.

Die amtlichen Tagesberichte.

BB. Großes Hauptquartier, 5. Jan. Amtl. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. An mehreren Frontabschnitten verliefen keine Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern drangen Abteilungen des Altenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten den Engländern bei Aufräumung und Sprengung mehrerer Stellen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starker Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Außerdem griff der Russe viermal mit hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entzogene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

An der Goldenen Bistritz war das Artilleriefeuer heftig. Vorstöße russischer Kompanien und Streifkommandos zwischen Szolanesti und Dorna Batra scheiterten verlustreich. Die Angriffe der unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Geraf stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Sereth-Niederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere Hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rodenzen:

Im Gebirgsstod nordwestlich Dobesti erstickte ein württembergisches Gebirgsbataillon, neben hannoveranischen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen.

Im Rinnicu-Sarat-Abschnitt nahm das westpreussische Deutschorden-Infanterie-Regiment Nr. 151 Slobozia und Kotești im Sturm.

Südlich des Buzul ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeleiteten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind in hartem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donauufer drangen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galaz vor.

Mazedonische Front:

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

BB. Großes Hauptquartier, 6. Jan. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Ayrnabogen, auf beiden Sommeufer und in einzelnen Abschnitten der Champagne und Maasfront.

Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtruppe holten in der Gegend von Massiges und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mitau-Riga. Westlich der Ra drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung. An allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dünabront und nördlich des Mladziol-Sees hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Am Südtail der Waldkarpaten starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kiri-Baba russische Bataillone zurück.

Südlich des Trotsul-Tales stürmten bayerische u. österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Cotumba und Mte. Jaltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mgr. Casului und Susipa-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rodenzen:

Nach wirksamer Feuervorbereitung stürmten unter dem Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Anobelsdorf (Heinrich) und von Detinger die stark

ausgebaute, mit Drahthindernissen und Flankierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tantara bis Rinnicani, nahmen die Drischasten selbst und drangen über den versumpften Flussabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergeblich Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Reserve-Infanterieregiment 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Grafen von Schmettow Dancasca, Gulianca und Margeni. Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Rosch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten, über die Donau, deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrubtscha hat die dritte bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter der Führung des Generals Nerejoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst: Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. Galaz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen Artilleriefeuer. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Von See her werden alltäglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma- und Nestra-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

BB. Großes Hauptquartier, 7. Jan. Amtl. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nach mehrstündiger Feuerbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Die Ungunst der Witterung schränkt die Gefechtsaktivität bei allen Armeen ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei Risselin (westlich von Luck) überrollte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Stanislaw einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den verschneiten Waldkarpaten kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillentätigkeit und vereinzelt ausblendem Feuer.

Zwischen Ditoz- und Putna-Tal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rodenzen:

Der Gipfel des Mgr. Dobesti ist gestern durch das Münchener Infanterie-Regiment im Sturm genommen.

Zwischen Fociani und Fundeni führte der Russe auf einer Front von 25 Kilometern einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Obilesti gewann er wenig Raum. An der jähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front: Versuche von Engländern in den Stellungen zu setzen. Der Erste

Der

BB. Berlin, 5. deutsche Unterseeboot-Verluste vom 21. Magare verfehlt sein sollen. Der Boot kommt für die von nicht in Frage. Berlin, 5. Jan. 9. zurückgekehrtes Unterseeboot verfehlt. Vorher 15000 Tonnen Kohlen für

Der türk

Konstantinopel, 6. 2

Feueraustausch der 9

Perfi

Ein aus drei Russen bestehende feindliche Vorposten östlich wurde abgeschlagen. Am vallerieregiment einen A der Umgebung von Sibja den ganzen Tag an. Geklungen ein und machten feindlichen Hülfe, wodurch beendet wurde. Am 10. Truppen ihre Gegenangriff der in die Nacht geschlo. Feindes sind beträchtlich, den übrigen Fronten hat

Der 11

Ein schwedisches 11

Sieg

In einem „Eist“ Russen Artikel der „Stockholmer“ Nils Christianson deutschen Kriegsorganisationen mache, daß sie gewiß Deutschland ist wie der jeder waffenfähige Mensch, und bei denen, die dankt, jede Muskel, alles die Verteidigung gerichtet.

Der Schwachheiten in Österreich das ganze deutsche Frau braucht ihr Haar nicht über sie eilt auf ihren Platz mit dem Spaten, an die Wagenführer. Die Gegner aber Deutschland hat auch weiter ausgebaut. Deutsch in der Bereitstellung der Sicherung, die Verteidigungsmittel und zu kaufen. Das Artillerie mit Bergweilung die deutschen Flieger nur

schwabische feindliche Ueber diese Zeit ist nordel. Trotz trog Rumänien ist nur das hergestellt. Millionen sind diesen Tagen von einem Geschicht drauhen im Trommel sen, daß es gelernt hat, und daß es sich den ersten kann. Es handelt sich nicht und Maschinen zu sehen, Menschen. Der Kriegsmittel berührt mit beiden rechnen, land geleistet wird, die Krokten werden, übersteigen diesem Kriege geleistet hat

Warnung der Ruch

Kriegs

Erreichtentlich haben zweiden überwiegen sind, noch ihrer Heimat zu sende die Verwandte in Kriegsgel Postsendungen (Liebesgaben) gen. Sie wollen angeblich Deutschen sein Los erleichter

Paris liegt eine große gehörigen können die in Briefe, falls sie überhaupt lesen und müssen sich also gefangenen verlassen. Aber an hände sind, die Briefe zu jungene durch geheime Zeit Nachrichten zu geben und Schaden. Wer solcher Nachsteht, macht sich unter Umständen schuldig und wird schone bestraft.

Rum

Kalm, 4. Jan. (Priete einen Tagesbefehl an: er, laut „Kriegsetzungen“,



ernissen und Flankstellung der Russen von ihnen die Driften in versumpften Fluss vor. Der Gegner, von denen aus er schnete sich das Magdeburger Regiment 26 aus. Das verstärkte Kavallerieregiment Grafen von Bismarck und Marini. Sereth. des Generals der Russen weiteren Widerstand nach dem 4. Tag, starke Nachhuten zurück. von Westen deutsche Truppen über die Donau, Infanterie ein. Die Rumänen in Verbänden. die dritte bulgarische Division und osmanische Division der Führung des Oberbefehlshabers schnell und endgültig rumänischer Soldat. neuen Operationen Galatz liegt un-

Magdonische Front:
Versuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiransees in den Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlagen fehl.
Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Der Seekrieg.
WAB. Berlin, 5. Januar. Aml. Drahtb. Das deutsche Unterseeboot U 46, das nach einem englischen Bootbericht vom 21. Dez. 1916 auf der Höhe von St. Nazaire versenkt sein soll, ist wohlbehalten in seinen Heimathafen zurückgekehrt. Auch ein anderes deutsches Unterseeboot kommt für die von unseren Gegnern gemeldete Vernichtung nicht in Frage.
Berlin, 5. Jan. Drahtb. Ein in seinen Heimathafen zurückgekehrtes Unterseeboot hat in 11 Tagen 11 Schiffe versenkt. Darunter befanden sich 5 Dampfer mit 15 000 Tonnen Kohlen für Italien und Frankreich bestimmt.

Der türkische Bericht.
Konstantinopel, 6. Jan. WAB. Aml. Drahtb. Bericht. **Traktat:**
Feueraustausch der Infanterie und Artillerie.
Perfische Front:
Eine aus drei Kavalleriebrigaden mit zwei Geschützen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten östlich von Nemodan an. Der Angriff wurde abgewiesen. Am selben Tage machten zwei Kavallerieregimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Sibjur lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück. In die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, die unseren unbedeutend. — An den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.
Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Ein schwedisches Urteil über den deutschen Siegeswillen.

In einem „Eft Krigand, dann England“ überschriebenen Artikel der Stockholmer „Allehanda“ vom 8. 12. 16 schildert Nils Christianson seine neuften Eindrücke von der deutschen Kriegsvorbereitung, die so gewaltige Anstrengungen mache, daß sie gewiß auch England niederwerfen könne. „Deutschland ist wie eine große Festung“ sagt er. „In der jeder waffenfähige Mann kämpfend an der Brustwehr steht, und bei denen, die hinter ihnen stehen, ist jeder Gedanke, jede Muskel, alles, was lebt und weht, nur auf die Verteidigung gerichtet. Der Feind hat das so gemerkt. Der Schwächere in Englands Faust war das Band, welches das ganze deutsche Volk einigte. Die deutsche Frau braucht ihr Haar nicht für die Bogenschne herzugeben, oder sie eilt auf ihren Platz neben oder hinter dem Mann, mit dem Spaten, an die Drehbank, ins Bureau oder als Wagenführer. Die Gegner haben von Deutschland gelernt, aber Deutschland hat auch gelernt und sein mächtiges Haus weiter ausgebaut. Deutschland mache gewiß einen Fehler in der Beurteilung der Stärke seiner Gegner und der Behauptung, die Zerstörungsmittel anzufertigen, sich zu beschaffen und zu kaufen. Das war jene Zeit, als die deutsche Artillerie mit Bergweisung an der Somme kämpfte, als die deutschen Flieger nur ihre eigenen Linien gegen eine jähzählende feindliche Uebermacht schützen konnten. Aber diese Zeit ist vorbei. Trotz Verdun, trotz Brussilow und trotz Rumänien ist nun das volle Geschichtswicht im Westen hergestellt. Millionen solcher Arme und Hände sind in diesen Tagen von einem Groener aufgezogen für die Kriegsschiffe drachen im Lössmeiler. Deutschland will beweisen, daß es gelernt hat, den Gegner richtig einzuschätzen, und daß es sich den ersten Industriestaat der Welt nennen kann. Es handelt sich nicht darum, zwischen Menschen und Maschinen zu stehen, sondern zwischen Menschen und Menschen. Der Kriegsmisler von Stieln kann höher und beruhigt mit beiden rechnen. Das, was jetzt in Deutschland geleistet wird, die Kampfvorbereitungen, welche getroffen werden, übersteigen alles, was Deutschland bisher in diesem Kriege geleistet hat.“

Warnung der Nachrichtenvermittlung für Kriegsgefangene.

Verschiedentlich haben Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken überwiesen sind, versucht, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu senden. Sie bitten Mitbewohner, die Verwandte in Kriegsgefangenschaft haben, Briefe den Postanstalten (Liebergaben) an ihre Angehörigen beizugeben. Sie wollen angeblich dadurch dem Kriegsgefangenen Deutschen sein Los erleichtern helfen.
Darin liegt eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe, falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn einzelne handschriftliche Briefe zu lesen, vermag die Kriegsgefangene durch geheime Zeichen (unsichtbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Landesicherheit zu schaden. Wer solcher Nachrichtenvermittlung Vorschub leistet, macht sich unter Umständen der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Zuchthaus bestraft.

Rumänien.
Kolud, 4. Jan. (Preis-Dr.) König Ferdinand richtete einen Tagesbefehl an die rumänische Armee, in dem er, laut „Kriegszeitung“, darauf hinweist, daß nunmehr

ein neuer Abschnitt des Krieges begonnen habe. Der Feind habe weite Gebiete der Heimat besetzt. Des Feindes Faust lasse schwer auf den einst blühenden Gebieten Rumäniens des Feindes Erbein gehen, die reichen rumänischen Gebieten einzustreuen. Ein verächtlicher Friedensvorschlag des Feindes sollte die rumänischen Truppen müde und dem Frieden geneigt machen, damit der Feind in Ruhe seine Beute verzeihen könne. Die mächtigen Verbände seien entschlossen, die listigen Anschläge des Feindes zu schänden zu machen. Die tapferen rumänischen Soldaten würden ihren Teil hierzu beitragen. Der neue Krieg werde mit größter Erbitterung geführt werden. Jeder Rumäne werde nunmehr seine volle Schuldigkeit tun und alle Kraft einsetzen, um den Feind aus dem Lande zu jagen.

Russische Ahnungen.
Berlin, 4. Jan. (Preis-Dr.) Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: „Alto Koffi berichtet von der rumänischen Grenze, daß sich die militärische Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz ganz erheblich verschlechtert habe. Es wird bezweifelt, daß die ununterbrochen eintreffenden Verstärkungen die drohende Gefahr abwenden können, da der Feind sich den überaus wichtigen Frontstücken Fociani und Brasla bereits betritt genähert habe, daß diese beiden Städte bereits im Schußgebiet der feindlichen Artillerie liegen.“

Wilson's Nebenberuf.
Genf, 4. Jan. (Preis-Dr.) „Welt Parisien“ meldet aus Washington, daß Wilson entschlossen sei, einen Bund europäischer Nationen herbeizuführen, um so in Zukunft Kriege zu verhindern.

Die Verluste des rumänischen Feldheeres.
Stockholm, 4. Jan. Die rumänische Feldarmee hat in den ersten drei Monaten des Krieges die Hälfte ihres Gesamtbestandes eingebüßt. Nach den rumänischen Berichten hat laut „Nat.-Ztg.“ das Heer bis zum Anfang Dezember an Toten, Verwundeten und Vermissten insgesamt 280 803 Mann eingebüßt, von denen allein 7930 auf Offiziersverluste entfallen. Aus den Berichten geht weiter hervor, daß der Prozentsatz der gefallenen höheren Offiziere ganz besonders groß ist.

Verhängnisvolle Nachrichten.
Schiffbrand. Bei Tschju (China) geriet der japanische Dampfer Chankatu Blau in Brand und sank. 300 Chinesen, 40 Japaner, 2 Amerikaner und die ganze Besatzung sind umgekommen.
Die goldene Kette des Oberbürgermeisters in Schweden wurde auf einstimmigen Beschluß der Riksdagen Goldsammlerische übernommen. Der Oberbürgermeister wird in Zukunft eine eiserne Kette tragen.

Aus Stadt und Land.

Chrentafel.
Kaiserin Emp. Keng, Artillerieregiment 29, von Esmingen, der früher mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, erhielt nunmehr auch das Eisene Kreuz. Unteroffizier Karl Kauser Sohn des Fritz Kauser Metzgermeisters von hier hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.
Zum K. Oberamt wird uns folgende Belehrung zur Veröffentlichung übergeben:
Die in letzter Zeit drohende übermäßige Versorgung des Publikums mit Schuwaren hat den Bundesrat veranlaßt, auch die Schuwaren der Regelung durch die Reichsbekleidungsstelle zu unterstellen. Dies ist durch eine Verordnung betreffend Anwendung der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung geschehen, die die Schuwaren aus Leder, Web-, Wirk- und Strickwaren, Filz oder faserigen Stoffen der Bezugsstelle ist unterstellt. Für bestimmte Luxusuhren, deren Neuanfertigung nur noch in sehr beschränktem Umfang möglich ist, ist eine ähnliche Regelung wie für die hochwertigen Kleidungsstücke vorgesehen; gegen Abgabe eines Paars getragener gebrauchter Schuhe oder Stiefel mit Lederunterboden wird eine Abgabebescheinigung erteilt, die zur Erlangung eines Bezugsheines auf ein Paar Luxusuhren ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung berechtigt, jedoch nur auf 2 Paar bis Ende 1917. Die Schuwaren sind nicht bezugsheinspflichtig.
Ferner sind folgende neue Bestimmungen wichtig:
Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Wäscheheine und der getragenen Schuwaren wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmaterial für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr an andere als an behördlich zugelassene Stellen getragene Kleidungs- und Wäscheheine und getragene Schuwaren entgeltlich veräußern; der gewerbsmäßige Erwerb solcher Gegenstände ist nur nach solchen Stellen erlaubt. Für den Abhandel sind Übergangsbestimmungen vorgesehen. Den behördlichen Annahmestellen ist gleichzeitig die Ausstellung von Abgabebescheinigungen zur Erlangung von Bezugsheinen für hochwertige Kleidung oder Luxusuhren übertragen.
Während bisher nur der Kleinhandel und die Kaufleute der Bezugsheinspflicht unterworfen war, wird diese jetzt auf jede Ueberlassung zu Eigentum oder zur Benutzung erstreckt, wenn diese Ueberlassung durch einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirk- und Strickwaren oder Schuwaren erfolgt. Dennoch fallen jetzt auch die sogenannten Gärberbetriebe sowie die Schenkungsstellen der Gewerbetreibenden unter die Bezugsheinspflicht. Nur bei Wäscheheinsgeschäften ist für deren bezugsheins-

Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch ihren Bestand nicht vermehren. Vergleichen ist allgemein jede Ueberlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als 2 Tage bezugsheinsfrei.
Ferner ist das bereits selber von der Reichsbekleidungsstelle ausgesprochene Verbot, den Preis ganz oder teilweise vor Empfang des abgestempelten Bezugsheins zu fordern oder anzunehmen, wiederholt.
Weiter wird vom 15. Januar 1917 ab die Vermittelung der Bezugsheine durch die Geschäfte oder Wandergewerbetreibenden verboten; nur das Auslegen der Bezugsheinsdrucke und deren Ausfüllung in den Geschäften kann von den Kommunalverbänden weiter zugelassen werden.
Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugsheinspflicht oder die Bezugsheinsvergabe zu Zwecken des Werbens in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise verboten.
Die Nr. 2 der regelmäßig erscheinenden Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle, die die Bundesratsverordnung und die ausführlichen dazu erlassenen Bekanntmachungen des Reichskanzlers und der Reichsbekleidungsstelle enthält, ist von der Preisabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Berlin W 56, Markgrafenstraße 42, gegen Voreinsendung von 20 Pfennigen zu beziehen.
Die Bestimmungen nebst einer Vollzugsverordnung des Reichsministeriums des Innern sind in amtlichen Teil dieses Blattes — Beilage — veröffentlicht.
Altensteig. Vor kurzem wurden von hier zwei Kisten mit Schokolade nach Pöschheim von einem dortigen Konditoreigeschäft aufgegeben, aus denen unbekanntes Mehl 200 Tafeln Schokolade im Werte von 130 M. stahlen. Bis jetzt sind die Nachforschungen nach den Uebertreibern ohne Erfolg geblieben.
Aus dem Lande.
Stuttgart. Dem Direktor der deutschen Bank in Berlin J. S. v. Slauch, ein Stuttgarter, der mit der Tochter des Finanzministers v. Müller, Generaladjutant und Chef des Marinekabinetts des Kaisers, verheiratet ist, wurde kürzlich der erste Sohn aus der Ehe geboren. König Ferdinand von Bulgarien übernahm lt. „Welt. Ztg.“ Vatersstelle und sende zu seiner Vertretung seinen Filialadjunkten, Oberst Gantschew, aufzuberufen an Herrn v. Slauch ein Handschreiben mit dem Großkreuz des bulgarischen Joldardensordens. Bei der Taufe waren auch der gerade in Berlin anwesende bulgarische Ministerpräsident Radoslawow und der Ministerrat des Königs von Bulgarien, Dobrowitsch, zugegen, ferner der württembergische Gesandte Freiherr v. Bornhäuser und der Chef des Admiralsstabs v. Holtzendorff.
In Robert Bosch's Millionenkündigung.
Fabr. Dr. Ing. Rob. Bosch hat an seine hochherzige Millionenkündigung zu Gunsten der Reichsanstalt eine Bedingung geknüpft, die dahingehend wirken kann. Es muß nämlich, ehe die 13 Millionen ausgezahlt werden, die gezielte Möglichkeit geschaffen sein, die unbedeutenden Grundstücke zu beiden Seiten des Kanals auf 1 km Breite zu enteignen. Das scheint auf den ersten Blick eine harte Forderung zu sein. In Wirklichkeit ist es aber eine sehr wertvolle Forderung. Es ist klar, daß dem künftigen Kanal entlang sich Industrien ansiedeln werden. In Voraussicht davon würde sich, sobald die Ausführung des Kanals als beschlossene Sache anzusehen wäre, die Bodenpreisaufschlagung auf den Grundstücken, die die bisherigen Besitzer selbst die Preise ungeheuer steigern, sei es, daß Vermögensgesellschaften hier wieder Kaufgewinne machen wollten. Den Schaden hätten die sich ansiedelnden Betriebe beim Ankauf von Land zu tragen und besonders die ihnen folgenden Arbeitermassen in schweren Wohnungsmietpreisen, sowie Gemeindefinanz und Staat, wenn sie auf diesem Boden Schuldhäuser u. a. zu bauen gezwungen wären. Dem ist durch R. Bosch's Bestimmungen ein Riegel vorgeschoben. Nun dürfen wir hoffen, daß einmal von Wapfen bis Ehlingen eine große Industriestrasse entsteht mit Fabrikanlagen aller Art und damit verbundenen menschlichen Ansiedlungen in eigenen Dörfern. Für Württemberg wird hiermit auch ein gut Teil der Frage gelöst sein, woher wir das Land für die „Kriegsheimkehrer“ nehmen sollen, die wir denjenigen unserer Krieger, die ein Stücklein des helderfüllten Heimatsbodens eigen besitzen möchten, unbedingt schaffen müssen.
Stuttgart. Der König hat den Bauat Glück, Vorstand des Reichsinventarischen Bureaus der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, seinen Ruhestand gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß den Titel und Rang eines Oberbaumeisters verliehen.
Wöppingen. Der Inhaber der Firma Gebrüder Wöppinger, Werkzeugmaschinenfabrik hier, haben im Laufe des verfloffenen Jahres eine weitere Stiftung von 100 000 M. gemacht. Die Einkünfte der bis jetzt vorhandenen Stiftungen sollen der Wohlfahrt der Fabrikangehörigen dienen. Ferner wurde von der Firma Gebrüder Wöppinger für Zweck: der Kriegsveterane als Weihnachtsgabe die Summe von 50 000 M. gestiftet.
Vom Bodensee. Der Bodensee ist auf 3,68 Meter gestiegen. Das ist ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich hoher Wasserstand.
Crailsheim. Ein hiesiger Fischer hatte das Glück, in der Jagt einen Hecht im Gewicht von 18 Pfund zu fangen.
Freudenstal O./A. Betsheim. Von einem hiesigen Dienstmädchen wurde ein gefandter, heißer Schwamm gefunden, aus dem dabei mit ungefähr 1 Pfund Honig aus einem hohen Obstbaum ausgeschoben. Im neuen Dienstmädchen sieht sich jetzt der Schwamm ganz befreit. — Einem hiesigen Bürger wurden vor einiger Zeit 9 Stück Zungelbäcker in einer Nacht vom Marder gerissen.

Kind Baden.
Von der Eng. Eine Soldatenmutter ist die Witwe des unlängst in Poczheim verstorbenen Uhrmachers Anselm Oberle. Sie hat 6 Söhne im Feld, der siebte fehlt seiner Einberufung entgegen. 2 Söhne haben seit Kriegsbeginn im Feld und sind schon ausgezeichnet, einer ist zurzeit verwundet. Der fünfte gab am Weihnachtsfest ein Lebenszeichen aus englischer Gefangenschaft. Alle sieben Söhne hängen mit großer Liebe an ihrer Mutter, die nun fast allein steht.

Zinnsoldaten. Im Ausschuss an die Beschlagnahme der Bierglas- etc. Deckel von Jhu haben mehrere Berliner Jungen ihre Zinnsoldaten den dortigen Sammelstellen freiwillig zur Verfügung gestellt. Es wird nun einer leisen Anregung in den württembergischen Schulen bedürfen und auch unsere schwäbischen Jungen werden ihre Zinnsoldaten gerne durch Vermittlung ihrer Lehrer den Sammelstellen übermitteln.

Über die Hutchnur. Wir lassen uns alles gefallen, schreibt der "Crische Paris," auch daß man uns mitten im Winter Gas und Elektrizität sperrt. Wie fragen uns bloß: Womit sollen wir Licht machen und heizen? Wie bei den Steuern, so auch hierbei der Junggefelte, der ins Gasthaus geht, der Brotpreise, und die kinderreichen Familien haben den Nachsehen. Jede Köchin wird es auf ihren Eid nehmen, daß es unmöglich ist, mit dem Rubelmeier jämmerlichen Gases, mit dem es vorlieb zu nehmen heißt, für fünf Personen zu kochen. Wenn wir schon kein Gas haben können, soll uns die Regierung wenigstens Kohlen geben. Wenn sie uns elektrischer Beleuchtung verweigert, soll sie wenigstens für Petroleum sorgen. Aber uns gleichgültig Gas, Kohle, Elektrizität und Petroleum zu

nehmen, das geht wirklich über die Hutchnur. — Da läßt sich's in Deutschland doch immerhin noch besser leben!

Legte Nachrichten.
 Gemälde etc.

Wien, 8. Jan. Draht. Das Neue Wiener Tagblatt meldet; Messing Oero erzählt, daß Italien neue Truppen an Sarail gesandt habe, da mit einer demnächst erfolgenden starken Offensive des Feindes gerechnet werden muß.

Berlin, 8. Jan. Draht. Wie der Hoff. Zeitung aus Lugano gemeldet wird, soll die Zusammenkunft in Rom am Montag beendet sein und am Abend werden alle Vertreter der Entente Staaten Rom verlassen.

Genf, 8. Jan. Draht. Evening World meldet den Eingang von zwei Anträgen im amerikanischen Senat an Präsident Wilson, in denen die Regierung aktiver Schutzmaßnahmen für die Interessen der Union bei Fortdauer des europäischen Krieges fordert. Der in seinem Inhalt weitestgehende Antrag ist von Senator Stone.

Berlin, 8. Jan. Draht. Die Hoff. Ztg. meldet aus Genf: Wie der Pariser Journal aus London meldet, wird die Antwort der Entente an Wilson erst zwei Tage nach dem Eintreffen bei Wilson veröffentlicht werden. Der ertägliche Wortlaut der Note ist immer noch nicht festgestellt. Sie wird aber sicher nochmals auf die Schuldfrage am Kriege eingehen, die Friedensbedingungen der Allierten nennen und genau die Voraussetzung zu dem Eintritt in Verhandlungen darlegen. — Wie das Genfer Journal mitteilt, wurde die Entente Note an Wilson von der französischen Regierung redigiert, Roosevelt hat einen heftigen Protestfeldzug gegen Wilsons Friedensaktion begonnen, er bezeichnet u. a. in

einem dieser Artikel, die Wilsonsche Note als unehrlich und lediglich geeignet, Deutschland zu unterstützen.

Die Kriegslage am Abend des 7. Januar.
 Berlin, 7. Jan. WTB. Draht. Abends. Mitt. wird mitget.: In der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag. In der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

Briefkasten.

Anwachsende Zinslast und Zahlungsfrist. Die Vermittlung einer Zahlungsfrist nach § 1 und 2 der Zahlungsfrist-Berordnung wird durch das Anwachsen der Zinslast und die Befürchtung eines daraus entstehenden Ausfalls nicht ohne weiteres ausgeschlossen, wenn dem Grundstückseigentümer durch die sofortige Versteigerung seiner ausfuhrbaren Fabrik ein viel größerer Schaden droht. Urteil des Oberlandesgerichts Dresden vom 8. 9. 16.

Offenbarungseid und Kriegsteilnehmer. Die Befugnisse des Vertreters des Kriegsteilnehmers (§ 1 des Kriegsteilnehmers-Schutzgesetzes) enden mit der Rechtskraft des Urteils: zum Offenbarungseid kann er nicht geladen werden. Urteil des Oberlandesgerichts Hamburg vom 19. 9. 16.

Füttert die hungernden Vögel!

Wutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
 Nachhalt mit Schneefällen verbunden.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Jaffer. — Druck und Verlag der G. W. Jaffer'schen Buchdruckerei (Karl Jaffer), Nagold.

Bekanntmachung
 des Stv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps
 Die Ausfuhr von Pferde-Schlachtfleisch aus Württemberg wird hiermit verboten.
 Zumberechtheil werden auf Grund des § 9 des Belagerungsgesetzes bestraft.
 Stuttgart, den 3. Jan. 1917.
 Der stellv. kommandierende General von Schaefer.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
 am Sonntag, den 14. Januar 1917,
 nachm. 2 Uhr in der Linde in Schönbrunn
 Tagesordnung:
 Vortrag des Herrn Bezirks Richters von der A. Kulturinspektion in bezug auf die Entwürfe über Entwässerungen.
 Zu zahlreichem Besuche wird freundl. eingeladen.
 Nagold/Trödelhof, den 5. Jan. 1917.
 Vereinsvorstand: Linf.

Ebershardt.
Langholz-
Verkauf.

Am Freitag, den 12. Jan. d. Js.,
 nachmittags 2 Uhr,
 verkauft die Gemelde auf dem Rathaus aus dem Gemeindevwald Föhret und hohe Egart
142 Stück Durchforstholz mit 26,98 Festm. Schlag
 Allmandsichten 70 Stück mit 29,89 Festmeter,
 Föhret 94 Stück mit 46,59 Festm.
 hierunter 14 Forsten mit 17,67 Festm.
 Johann noch 200 Festmeter härteres Föhrenholz
 auf dem Stock aus dem Gemeindevwald Föhret im Submissionsweg.
 Im Anstich hieran werden im öffentlichen Aufsteich verkauft:
 113 Stück Bauhingen I. Kl.
 56 " " II. Kl.
 und 18 Stück Hopfenhingen.
 Den 3. Januar 1917. Gemeinderat.

Knochenweiche
 für Knochen verflüssigt und heißt der ständige Gebrauch von
 Korp-Stabsapotheker Helms's
PHOSPHATINE-N-EHR-SALZ.
 Als Futterzusatz bei Mangel an Kraftfutter unentbehrlich, sowohl als Verbeugungsmittel, als zur wirksamen Bekämpfung von bereits vorgeschrittenen Fällen von Knochenweiche. Kreisärztlich begutachtet und empfohlen. Verlangen Sie Prospekt kostenfrei. Alleinverkauf für Nagold: Apoth. von Th. Schill für Wildberg: Apoth. von Karl Scharrer, für Albstadt: Apoth. von Th. Schill.

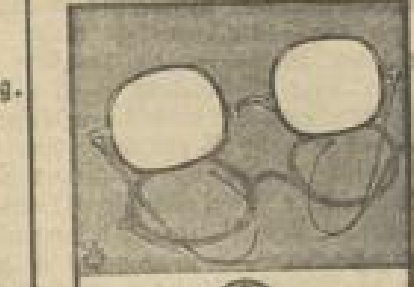
Wildberg.
 Ein jüngerer
Biehfürtterer
 kann auf Nahrung eintreten bei
Jacob Braun, Miltelmühle.

Nagold.
 Eine junge
Schaff-
 und
Mugkuh
 und
Einstellrindle
 verkauft.
 Zu erfrag. i. der Geschäftst. d. Bl.

Gesucht werden
 verlässliche Villa, Wohn-, G. Schäftshaus, kl. u. gr. Gärten, Mühlen, an beliebiger Stelle, wo es Zuzahlung an vorhandene Käufer und Interessenten f. Immobilien d. den Verlag des Verkaufs-Markt. Angebote von Eigentümer bis zum 10. Jan. 1917 an
Georg Weisenhof, postlagernd Rastatt.

Verbessert wird jede
Handschrift
 Handelskuren für alle
 Bände. (Blat., dpp., amerikan.,
 Buchl., Maschinen-, Schreib-
 Lehr- u. grot. Notkalligr.
 11 Laage-Strasse 11
 Gander, — in Stuttgart. —

Bettmässen
 sof. Lieferung garant. Alter und
 Geschl. angeben. Auskunft kostenfrei
Maxim. Verand
 München, Postfach 86/53.



Erbe's Schüler-Brille
 mit Brillen-Gläsern
 schön
 das jugendliche Auge
 E. Erbe, Fabingen.

K. Seminar Nagold.
 Sonntag, den 14. Jan., nachm. 5 Uhr,
Konzert
 in der Stadtkirche
Cantaten u. Orgelwerke von
Bach.
 Mitwirkende: Fr. J. Lang, Herr H. Gansser, Mitglieder der Garnisonsmusik aus Stuttgart, Seminarchor und -Orchester. Orgel: Herr Hauptl. Richt und Oberl. Schmid, -Leitung: Oberl. Schmid.
 Eintritt: nummerierte Sitze 1 Mk., unnumm. 50 ¢.
 K. Seminarrektorat: Dieterle.
 Eintrittskarten im Vorverkauf bei G. W. Jaffer.

Emmingen, den 7. Jan. 1917.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubeforgter Vater, Bruder, Groß- u. Schwagerbruder
Johann Georg Sirienz, Bauer,
 hefte früh 8 Uhr von seinem langen schweren Leiden im Alter von 67 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 der Sohn: Friedrich mit Frau
 die Tochter: Kathrina mit Gatte Joh. Georg Renz,
 Beerdigung Dienstagmittag 1 1/2 Uhr.

Wildberg, den 6. Januar 1917.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwarteten Tode unseres unvergesslichen Vaters, Sohnes und Bruders
Karl Pfoff, Bäcker,
 für die zahlreiche Begleitung von und fern zur letzten Ruhestätte, für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe, für die warmen Nachrufe und Kranzspenden seiner Kameraden und des Wittisvereins u. für den erhabenden Gesang sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
 Die trauernde Familie Pfoff.

Erbschaft
 mit Ausnahme der
 Ehem. und Fiskus.
 Verm. nachfolgend:
 150 A. in Pacht
 und 10 A. -Wald
 150 A. im Wald
 Württemberg 1,00
 A. -Wald
 A. -Wald
 A. -Wald

№ 6

Beschaffung
 nächste Grante
 Durch die Kriegslage
 dem Auslande seit ger
 bez. Beschaffung her
 — wie z. B. Flach
 braucht werden.
 Um die Ernte red
 mit: jedoch des Bind
 Vorsorge für seine
 ordentliche Schwere
 erwachsen würden. Z
 der Knappheit des R
 zur Verfügung, desfr
 eines jeden Landwirte
 Die rüchten daher
 Aufforderung, die geb
 kommen zu lassen, son
 zur Verfügung zu ste
 umkommen, die kleine
 sich lohnen.
 Die gebrauchten F
 nister um beschlagnahm
 zur Verwendung für an
 stellung ist unterlagt.
 garenenden an Röhler
 zu benutzen beabsichtig
 Wir sind zum An
 75 A für 100 Rilo
 enden (Schal, M
 100 A für 100 Rilo
 enden (aus russ.
 beides brutto für netto.
 Außerdem erhalten
 freien Garnenden an
 zum jeweiligen Tagesp
 Diese 45% stellen
 voll zur Verfügung un
 doch 10% als Betrag
 Vorauszahlung aber st.
 landw. Gemessenschaft
 oder eine Gemeinde erl

Die
 Roman od
 103
 In dem großen K
 kommen, kamen. D
 denn die Kindererle
 hatten in jeden Winte
 gesehen. Sie hatten
 welche auf das Ein
 hätten schlafen lassen
 einen Dwan gehoben
 ärgern genau unter
 gleichen Schlusse: De
 fallen. Darauf deutet
 auch die Beschaffenheit
 Sturz, wie verstell
 los die alte Mutter.
 wieder und wieder ta
 Müdig; wie lieblos
 Klagen, den schmalen
 mal schauerte die G
 trotz alles Jurend
 ihrem Blase. Auch
 endlich aus ihrer tie
 das Zimmer zu verla
 welches den herrlich
 Strauch der leuchtend
 sie schlamm hinein in d
 zimmer. Sie warf
 trampfhaft mit beide
 flammert; trotz ihrer
 sie ihrem Lieblingsfah
 vor vollkommen schl
 Tagen so oft mit dem
 jetzt trat ihm dieser
 über, freilich in andere
 und nun brach er be
 boren, seelischen Gräu

